

Trinke!

Autor(en): **Forrer, Clara**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **9 (1905-1906)**

Heft 12

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-664002>

Nutzungsbedingungen

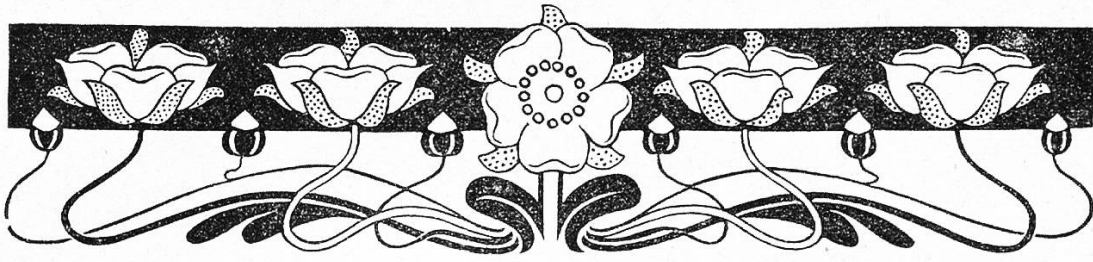
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Trinke!

Nachdruck verboten.

Trinke Herz, in langen Zügen,
Was die Stunde dir kredenzt,
Laß dies schüchterne Genügen —
Sieh, der volle Becher glänzt!

Oft mit ungestümen Händen
Griff ich nach dem Göttertrank,
Daß in törichtem Verschwenden
Sein Geperl vom Rande sank.

Oft mit brennend heißen Lippen
Ließ ich — ach — die Schale stehn,
Wagte kaum an ihr zu nippen
Flüchtig im Vorübergehn.

Trinke, sei ein kluger Zecher!
Säume nicht, schon ist es spät . . .
Und du weißt nicht, wann der Becher
Stürzend, jäh in Stücke geht!

Clara Forrer, Zürich.

Ein Duell in der Schweiz.

Humoristische Novelle von Adolf Bögtlin. *)

„Die herrliche Sonne spiegelt sich in der geringsten Pfütze und ein großes Ereignis in jeder Stammtischlache!“ bemerkte der hünenhafte Rektor in der Lateinschule zu Armutla. Er war eben aus dem goldenen Abendlicht der regennassen Straße ins tabakdustende Herrenstübchen des Gasthofs zum Schwan getreten, hatte die Tür hinter sich zugezogen und den Hut angehaft. Ihm antwortete Abraham Stäblin, am runden Tisch einer der vier Gäste, der im täglichen Leben als beweglicher Geschäftsmann den Käsehandel im großen betrieb, im Offiziersverein aber das „Kriegsspiel“ leitete und deshalb und ebenso wegen seiner Vorliebe für Strategie, unter etwelcher Erhöhung seiner militärischen Verdienste, „Moltke“ geheissen wurde; er rückte dem neuen Gast freundnachbarlich einen Stuhl an seiner Seite zurecht, nicht ohne zugleich den sarkastischen Hieb zu parieren, mit dem der Eintretende die Freunde so seltsam begrüßt hatte: „Besonders, wenn die richtigen Kannegießer beisammensitzen! . . . Bitte, nimm Platz, Bismark! Ohne Dich kommen wir heut' nicht zu Rande!“

Den Ehrentitel „Bismark“ führte der Rektor nicht nur wegen des damals aktuellen Haar-Terzett's auf dem rötlichglänzenden Schädel, sondern ebenso sehr wegen der Energie, mit der er die Schule organisiert hatte und sie immer noch

*) Aus der bei Adolf Bonz in Stuttgart erschienenen Novellensammlung „Lieberdienste“. (Preis gebd. 4 Mk.)